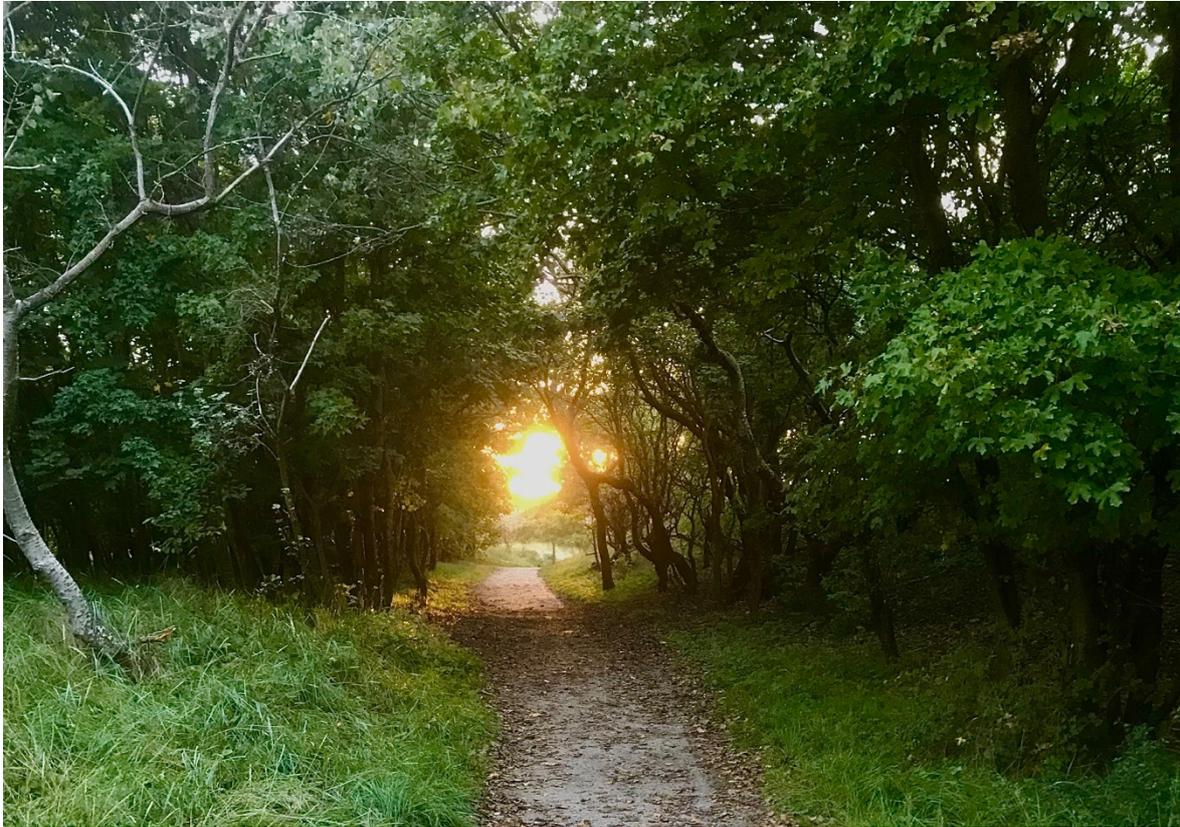


Losung für den 21.11.2022:

Wir demütigen uns vor unserm Gott, um von ihm den rechten Weg zu erbitten. (Esra 8, 21)

Lehrtext für den 21.11.2022:

Jesus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. (Johannes 14, 6)



Liebe Leserin, lieber Leser!

Nicht **ein** Weg unter vielen Wegen und Entscheidungen, die du wählen könntest. Nicht **eine** Wahrheit unter den vielen Wahrheiten, aus denen du auswählen kannst. Nicht **ein** Leben unter den vielen Lebensentwürfen, die dich glücklich machen. **Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.** - Absolut und alternativlos.

Dieser Absolutheitsanspruch scheint gegen das erste Gebot unserer Zeit zu verstoßen: Toleranz. In einer pluralistischen Gesellschaft kann doch jeder „nach seiner Fassung“ selig werden“. Nichts erscheint heute schlimmer, als in die Ecke der Intoleranz gestellt zu werden. Jesus selbst aber war alles andere als intolerant.

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. - All zu oft wurde dieser Satz als Ausgrenzung anderer Wege ausgelegt. Nur dieser eine Weg führe zum gottgewollten Leben. Wer nach rechts oder links schaut, ist schon in Gefahr, auf einen Irrweg zu geraten. Doch wenn Jesus der Weg ist, dann ist er ein Weg für viele Wege, auch für die krummen Wege und Sackgassen. Denn er selbst war immer für die da, deren Lebensweg nicht gerade verlaufen ist. Im Haus seines Vaters gibt es viele Wohnungen, da ist Platz für die unterschiedlichsten Biografien, Träume und Hoffnungen, auch für unsere verwirrten und ängstlichen Herzen. Der von sich sagt, er sei Weg, Wahrheit und Leben hat auf seinem Weg niemanden liegen gelassen, keinen weggestoßen oder ausgegrenzt. Im Gegenteil: er hat aufgehoben, in die Arme geschlossen, Gemeinschaft mit den Ausgegrenzten gesucht und gepflegt. Den Weg Jesu einschlagen heißt, dass auch wir auf diesem Weg wie Jesus diejenigen mitnehmen, die

aus der Bahn geworfen wurden, die ihr Lebensziel nicht mehr kennen und am Wegesrand warten, bis sie mitgenommen werden.

Die Selbstvorstellung Jesu war nicht Teil einer Proklamation, sondern zuallererst ein Wort des Trostes und der Orientierung. Es handelt sich um Worte aus den sogenannten Abschiedsreden Jesu. Die Jünger sitzen in einem Obergemach im Jerusalemer Vorort und essen zusammen das Abendmahl. Judas hat soeben den Raum verlassen, um Jesus zu verraten. Der sitzt derweil mit den anderen 11 Jüngern am Tisch. Er weiß, dass es sein letzter Abend ist und bereitet seine Jünger darauf vor, was kommen wird: *Euer Herz erschrecke nicht! Glaub an Gott und glaubt an mich! ... Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, ...*

„Euer Herz erschrecke nicht!“ - Es geht nicht um das Gruseln, wie im Märchen. Es geht nicht um das Befürchten und sich Sorgen. Es geht um das Erschrecken im tiefsten Inneren. Unser Herz erschreckt, wenn es konfrontiert wird mit etwas Schrecklichem. - Wie der Krieg in der Ukraine, der unerwartet unseren Alltag erschüttert hat. - Wie der plötzliche Tod eines geliebten Menschen, der uns ohnmächtig und fassungslos zurücklässt. - Wie die Diagnose einer lebensbedrohlichen Krankheit, die uns die eigene Endlichkeit schonungslos vor Augen hält. *Euer Herz erschrecke nicht?* - Wir erschrecken aber.

Euer Herz erschrecke nicht. - Denn es gibt den Weg. Es gibt Wahrheit. Es gibt Leben. Auch und gerade da, wo nichts von seiner Macht und Kraft und Güte zu sehen ist. Das ist keine billige Mutmachparole, kein: „Wir schaffen das schon“. Der, der dieses Wort sagt, war den Menschen ganz nah und weiß, wovon er spricht. Nämlich davon, dass uns im Laufe unseres Lebens sehr wohl Dinge zustoßen, die schwer auszuhalten und zu überstehen sind.

Euer Herz erschrecke nicht. - Deswegen, weil wir einen Rückhalt haben, einen Rückhalt im Glauben und Vertrauen auf Gott. „*Glaubt an Gott und glaubt an mich.*“ Im Glauben, im Vertrauen können wir getrost in die Zukunft gehen. Im Vertrauen darauf, dass die Macht und die Liebe Gottes mich nicht fallen lassen, kann ich auch ungewisse Wege gehen, Wege, die nicht gesichert sind. Wir können die Wege dennoch angehen und darauf vertrauen, dass Gott immer schon da ist.

„*Ich bin der Weg*“. - Darauf ist Verlass. Mit seiner Person bürgt Jesus dafür, dass wir bei Gott immer geborgen sind. So nimmt er uns in *die Wahrheit* Gottes hinein, die stärker ist als alle Wahrheiten, die uns umgeben und uns bedrängen. So ist er unser *Leben*.

Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben. Wer dir Vertrauen schenkt, für den bist du das Licht. Du willst ihn leiten und ihm wahres Leben geben, ewiges Leben, wie dein Wort es verspricht.
Christoph Zehendner

GEBET

Gott, du unser Weg, du unsere Wahrheit, du unser Leben, wenn wir verwirrt und ängstlich sind, wenn wir keinen Ausweg mehr wissen, dann nimm uns an die Hand und führe uns. Schenke uns Orientierung durch dein Wort und leite uns durch deine Wahrheit zum Leben. AMEN.